

Homilie vom 16. Juli 2018

Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel – letzter Erscheinungstag in Lourdes 1858

gehalten von P. Dr. Bernhard Vošický O.Cist. (Stift Heiligenkreuz, Austria)

in der St. Josefskirche des Heiligen Bezirks von Lourdes

Wallfahrt des Österreichischen Marianischen Lourdeskomitees

Liebe Pilger!

Lourdes ist das Weltsanatorium der Unbefleckten Empfängnis.

Lourdes ist der Weltheilungsort Mariens.

Die Frau Primar ist und bleibt Maria.

Jährlich kommen bis zu 5 Millionen Pilger, darunter zehntausende Kranke an Geist, Leib und Seele.

Sie finden Heilung, Erlösung, Rettung und Befreiung durch Christus, der als oberster Arzt der Seele und des Leibes, Maria seine Mutter beauftragt hat, hier in Lourdes Primarärztin zu sein.

Gestern haben wir im Markusevangelium (Mk 6,7-13) gelesen, dass Jesus einst 12 Apostel ausgesandt hat mit dem Auftrag Dämonen auszutreiben und viele Kranke mit Öl zu salben um sie zu heilen. Diesen Auftrag, diese Sendung gilt es fortzusetzen und fortzuführen. „Tut alles, was ER euch sagt (Joh 2)!“ sagt Maria in Kana und hier in Lourdes den vielen Ärzten, Krankenschwestern, Pflegern und Pflegerinnen und freiwilligen Helfern und Helferinnen des Marianischen Lourdeskomitees.

Vor 160 Jahren erschien Maria in Lourdes dem armen Kind Bernadette Soubirous und sie hat eine Quelle ausgegraben. Das Wasser ist + 10° Celsius kalt und fließt auch in die Pizinen (die Bäder). Nur zweimal am Tag wird das Wasser gewechselt, genau genommen wäre es ein Bazillenbad, eine Mikroben Essenz, eine grauenhafte Brühe mit Eiter und Verbandresten. Aber Maria heilt, was verwundet ist, an Geist, Leib und Seele. Es geschehen Wunder, medizinisch nicht erklärbare Spontanheilungen, 70 an der Zahl sind bisher anerkannt. Es handelt sich um reines, kalkhaltiges, eiskaltes Gebirgsquellwasser aus den Pyrenäen.

Eine Italienerin, Daniela Castelli, wurde im Mai 1989 von einem Unterleibstumor geheilt (die 69. Heilung). Sie betete auch um die Gnade, allen ihren Ärzten vergeben zu können, die sie oft mühevoll operiert hatten und um inneren Frieden für ihre verbitterten Gatten.

Der Franzose Jean Pierre Bely wurde im Oktober 1987 geheilt von der schweren MS (Multiple Sklerose) Krankheit. Gelähmt kam er mit dem Rollstuhl zur Grotte. Wenige Stunden später konnte er wieder unbeschwert laufen.

Serge Francois wurde im April 2002 von einer halbseitigen Fuß-Lähmung nach einem schweren Schlaganfall geheilt. Nach dem Trinken des Lourdeswassers war er geheilt und konnte zum Dank zu Fuß von Angers in Westfrankreich nach Santiago de Compostela in Spanien pilgern.

Die Ärzte und Theologen erklären: die Heilungen müssen unerwartet, spontan, vollständig und dauerhaft sein. 30 Fälle pro Jahr werden vom medizinischen Büro in Lourdes streng überprüft und mindestens 10 Jahre lang von weltweit 2700 Ärzten, die im Büro registriert sind, begutachtet werden. Erst dann werden die Wunder als solche anerkannt.

Aber: viele Wunder des Alltags geschehen ebenso in Lourdes. Ein jahrelang zerstrittenes Ehepaar versöhnt sich wieder, ein Mann findet nach Jahren zum Glauben zurück, eine Frau geht nach 35 Jahren endlich wieder einmal zur Beichte und lässt sich mit Gott versöhnen, ein verstockter Sünder bereut plötzlich seine Vergehen und vergießt Tränen der Liebesreue. Ein laisiertes Priestertum, das sein Amt aufgegeben hatte und sogar aus der Kirche ausgetreten war, trinkt einen Liter Lourdeswasser in einem Zug aus, weil er todkrank im Bett liegt, bekehrt sich, bereut und beichtet und stirbt versöhnt mit Gott und Seiner Kirche. Diese Wunder der Bekehrung sind die eigentlichen Mirakel.

In Lourdes gibt es ein Denkmal eines Blinden der an der Grotte Heilung erhoffte, aber diese nicht erlangte, sondern den Glauben an Gott wiedergefunden hat. Am Fuße des Denkmals stehen die Worte: Wichtiger als das Licht der Augen ist das Licht des Glaubens.

Der Ortsbischof von Lourdes – Tarbes, Nicolas Brouhet sagt: Wunder bestätigen die Menschen, die bereits glauben. Wunder sind Zeichen für das Wirken Gottes, für das Eingreifen Gottes in unser Leben. Wunder sind Zeichen der Gegenwart Gottes, ER sorgt sich um uns, kümmert sich um jeden Einzelnen. ER kommt, sucht und rettet, was verloren ist (Lk 19,10). Die Geheilten müssen nach ihrer Heilung weiterhin den Weg des Kreuzes in ihrem Alltagsleben beschreiten, ähnlich wie Bernadette im Kloster Nevers in das sie eingetreten war. Sie bekam nach den Erscheinungen Knochen TBC (Tuberkulose) und musste dreimal vor dem Bischof bei ihrer Profess im Auftrag der Oberin erklären: „Ich bin zu nichts zu gebrauchen.“ Worauf der Bischof bestimmte: „Ihre Berufung ist Gebet und Leiden.“ Sie selbst hat erklärt, dass die Unbefleckte keine schäbigeren, ärmere, sündhaftere und ungebildete in Lourdes gefunden hätte als sie, denn sonst hätte sie jene genommen. „Sie hat mich verwendet wie einen Besen und nachher wieder in die Ecke gestellt!“ So müssen auch die Geheilten ihren täglichen Kreuzweg weitergehen bis zum letzten Ziel, bescheiden, demütig, arbeitend, Geld verdienend, Kinder großziehend. Sie haben weiterhin ihre Sorgen, Krisen, Mühen, Nöte und Zweifel und nichts bleibt ihnen erspart, ein gewöhnliches Leben. Aber die Gnade hat ihren Glauben gestärkt und ihre Hoffnung gefestigt und ihre Liebe entzündet.

Bernadette hörte von Maria: „Gehen sie zur Quelle und waschen sie sich dort!“ Im Geist des Glaubens halten sich die Pilger daran, waschen sich und baden darin. Der Rest ist Gottes Sache und Gottes Angelegenheit. Es ist kein Wunderwasser, keine Medizin sagt Bernadette, sondern ein Zeichen für Christus, die „Quelle lebendigen Wassers“. Ein Zeichen für Christus, der der Heiland ist. Er ist der allerbeste Arzt der Seelen, des Geistes und des Leibes. Er heilt, rettet, erlöst und befreit uns.

Wir müssen nun bald wieder für den Rückflug unsere Sachen einpacken und heimfahren. Was nehmen wir mit? Das Lourdeswasser in Kanistern aus Plastik. Noch wichtiger ist es, dass wir die Demut der Hl. Bernadette in unserem Gepäck mitnehmen, das Gebet der armen Bettlerin: „Nur wer tief in Demut wurzelt, der kann groß an Liebe sein.“ (Bernhard von Clairvaux). Dem Demütigen gibt Gott die Gnade, dem Stolzen widersteht Er.

Demut lernen wir nur durch Annahme von Demütigungen. Wieviele davon hat nicht Bernadette aus freien Stücken auf sich genommen, als Kind in der Bouly Mühle, im Cachot (Gemeindekottler), im Kloster durch schwere Krankheiten und Leiden.

Bernadette Soubirous betet: „*Maria, du zärtliche Mutter, du hast dich bis zur Erde hinabbeugt, um einem schwachen Kind zu erscheinen und ihm eine Botschaft mitzuteilen, obwohl es dafür nicht würdig war ... Du, die Königin des Himmels und der Erde, hast dich derer bedient, die in den Augen der Welt die schwächste war. O Maria, schenke der, die es wagt, sich dein Kind zu nennen, jene wertvolle Tugend der DEMUT. Bewirke, o zärtliche Mutter, daß dein Kind dich nachahmt in allem, damit ich ein Kind nach deinem Herzen und nach dem Herzen deines Sohnes sein kann.*“